Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 48 (1961)
Heft: 21: Das Bild als Anschauungsmittel

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schule nach dem Kriege lange Zeit die gegnerischen Stimmen verstummt seien. Neuerdings forderten sie wieder die Umwandlung der Bekenntnisschulen in Gemeinschaftsschulen. Der Kardinal weist auf die Gründung von Vereinigungen von Freunden der Gemeinschaftsschule hin, die gerade in den Wochen vor den Schulanmeldungen Propaganda machten, um die Kinder für die Gemeinschaftsschule zu gewinnen. Mit Erstaunen müsse man feststellen, heißt es in dem Hirtenwort, wie die Gegner der Bekenntnisschule immer wieder längst widerlegte Einwände vorbringen. Ihre Behauptung, die Bekenntnisschule erzöge zur Unduldsamkeit, stimme nicht. Genau das Gegenteil sei der Fall. Erst wenn ein Mensch sich seines Glaubens innerlich recht bewußt und in ihm froh geworden und in seiner eigenen Überzeugung gefestigt sei, werde er Achtung vor der ehrlichen Überzeugung eines Andersdenkenden haben und Liebe zu ihm gewinnen. Nicht die Bekenntnisschule, wohl aber die Gemeinschaftsschule spalte und splittere das Schulwesen auf, stifte Unfrieden und Verwirrung in der Elternschaft und teilweise auch in Lehrerkreisen. Die Gemeinschaftsschule wolle eine neutrale Schule sein und müsse deshalb an den letzten Lebensfragen, die das Kind bewegen, vorbeigehen. *(‚Schul-Korrespondenz')*

ein «großes Spital» beziehungsweise «eine Reparaturwerkstätte des Charakters». Was die Schulleitung bezüglich der methodischen und psychologischen Grundsätze ausführte, war eine aus der Erfahrung geschöpfte Bestätigung dessen, was Prof. Dr. Widmer anläßlich seines Vortrages im ‚Hecht' über ‚unsere Jugend im Lehrlingsalter' zum Ausdruck brachte. – Ein anschließender Rundgang bewies, wie die (übrigens sehr höflichen und freundlichen) Kinder in vorbildlich und heimelig gestalteten Räumlichkeiten aufwachsen, ihre Freizeit nützlich verwerten und unter versierter Führung zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft herangebildet werden. *-o-*

Aus Kantonen und Sektionen

APPENZELL. *Die Lehrerschaft* ist bekanntlich verpflichtet, sich die Errungenschaften auf schulischem und erzieherischem Gebiet anzueignen, wenn sie auf der Höhe der Zeit bleiben will. In Würdigung dieser Verpflichtung besuchte sie gemäß Arrangement der Sektion Appenzell des Schweizerischen Katholischen Lehrervereins, unter Leitung von Lehrer Josef Dörig senior, am 7. Februar das Kinderdörfli Iddazell bei Lütisburg. Nach der an die Direktion gerichteten Verdankung des herzlichen Empfangs durch unsern Exkursionsleiter wurde die Sektion von H. H. Prälat und Direktor Frei, der sich wieder einmal mehr als begnadeter Erzieher entpuppte, über das Werden und Wachsen dieser Erziehungs- und Bildungsstätte eingehend orientiert. Aus dem ursprünglichen Waisenhaus, einstmals im Besitze des Klosters St. Gallen, entwickelte sich in der Folge eine Erziehungsstätte für geistig und charakterlich Schwache, gruppiert in heimeligen ‚Familiengruppen' in eigenen Pavillons um Schule und Kirche. Den Gruppen von zwölf bis zwanzig Kindern steht eine ‚Familienmutter' und eine Hilfsschwester vor. Die Kinder leben somit in natürlichen Familiengemeinschaften auf, in denen sie sich physisch und geistig als häusliche Hilfskräfte entfalten können. Zur allseitigen harmonischen Entwicklung stehen ihnen genügend Räumlichkeiten in eigenem Pavillon und zur Entfaltung des Gemeinschaftssinns eine moderne Turnhalle für den schulischen Turnbetrieb, ein Theatersaal mit Kino und entsprechende Sport- und Spielplätze zur Verfügung. Gegenwärtig beherbergt das Dörfchen 219 Schüler, Knaben und Mädchen, die in vier Normal- und vier Hilfsschulen (mit denen die Direktion bis jetzt die besten Erfahrungen gemacht hat) den entsprechenden, ihren Kräften und ihrer Konstitution zusagenden Unterricht genießen. Dabei handelt es sich um geistig und charakterlich defekte Kinder, die im Elternhaus versagten und zum Teil einer individuellen Schulung und Erziehung bedürfen. Darum steht dem Dörfchen auch der so segensreich wirkende schulpsychologische Dienst zur Verfügung, der die Kinder testet und sie der entsprechenden Schule zuweist. Freude, Fröhlichkeit und ‚Führung an langer Leine' sind die Hauptprinzipien der schulischen Führung, und es ist darum das Kinderdörfchen Iddazell, wie H. H. Frei humorvoll erklärte,

Bücher

WOLFGANG BREZINKA: *Erziehung als Lebenshilfe.* Österreichischer Bundesverlag, Wien 1961. 404 Seiten. Leinen DM 19.80.
Brezinkas grundlegendes Werk über die gegenwärtige Situation und Aufgabe der Pädagogik ist nun in zweiter, erweiterter Auflage erschienen. Es ragt weit über den Durchschnitt ähnlicher Fachliteratur hinaus, einmal durch die geistvolle und originelle Art der Problemstellung, dann auch durch die ungewöhnliche Souveränität, mit der Brezinka an die Lösung unserer pädagogischen Aufgabe herangeht. Wenn irgendein Buch, dann gehört dieses in die Hand eines jeden christlichen Erziehers. *CH*

KARLHEINZ BENTZIEN: *Der Epochenunterricht auf der Oberstufe der Volksschule.* Verlag Ernst Klett, Stuttgart 1960. 112 S. Brosch. DM 5.80.
Der gefächerte Unterricht, der jedem Fach bestimmte Wochenstunden zuweist, hat den Nachteil, daß sich die Schüler nach jeder Stunde auf einen neuen Unterrichtsgegenstand konzentrieren müssen. Die Intensität und Kontinuität gewisser Fächer kommen dadurch zu kurz. Für diese Fächer postuliert der Epochenunterricht einen periodischen